

Sehr geehrte Damen und Herren,  
sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Der diesjährige Haushalt, wie ihn Frau Schultze-Hessing hier vorstellte, hat uns klar die positiven Seiten, aber auch die Gefahren aufgezeigt, auf die wir zu achten haben.

Bei ihrem Vortrag wurde deutlich, dass wir durchaus Gestaltungsmöglichkeiten haben, dass wir aber auch aufpassen müssen, wie wir die einzelnen Produktbereiche ausfüllen. Vieles ist möglich, aber nicht alles muss sein. An dieser Stelle ein Dankeschön an die Verwaltung für die geleistete Arbeit.

Das Zitat Friedrich des Großen, auf dem Deckblatt unseres Haushaltes, sollten wir aber genauer betrachten. Der erste Satz : „**Wenn das Land glücklich sein soll, muss es Ordnung in seinen Finanzen halten**“ war, wie es scheint, Richtschnur der Verwaltung.

Wie aber, meine Damen und Herren, verhält es sich mit dem zweiten Satz des Zitates:

„**Der Staatsschatz ist zu erhöhen, damit Reserven für Notfälle vorhanden sind.**“

Bei einem Defizit von über 3,5 Millionen Euro im vorliegenden Haushalt werden keine Reserven für Notfälle geschaffen, sondern im Gegenteil verbraucht. Jeder kann sich ausrechnen, wann diese Reserven aufgebraucht sind. Wollen wir nicht wieder in die Verschuldung geraten, kann es für uns alle nur ein Ziel geben und das heißt sparen.

Damit wir aber auch in Zukunft die richtigen Entscheidungen treffen, gilt es, einen weiteren Spruch von Friedrich dem Großen zu beachten:

„Man muss erst Kenntnisse sammeln, um urteilen zu können.“

Diese Kenntnisse, sehr geehrter Herr Bürgermeister, können durchaus auch von den Bürgern dieser Stadt kommen.

Das Beispiel Marktplatz hat es deutlich gemacht.

Wenn nichts Vernünftiges geplant wird, verbunden mit mangelnder bzw. verfehlter Informationspolitik, dann bleibt den Bürgern nichts anderes übrig, als selbst aktiv zu werden. Insofern finde ich Ihre Aussage Herr Lührmann: „Dass man die Instrumente der direkten Demokratie auch nicht überbewerten darf“, für verfehlt.

Die Worte Friedrich des Großen:

„Der Beamte und der Philosoph beziehen ihre Stärke aus der Sachfremdheit“,

scheint im Volke tief verwurzelt zu sein, sonst würde es nicht so häufig gegen politische Entscheidungen aufbegehren.

Wenn alle Gewalt vom Volke ausgeht, dann muss das Volk notfalls auch das letzte Wort haben.

Die direkte Teilhabe kann gar nicht hoch genug bewertet werden. Die Wahlbeteiligungen zeigen doch, dass wir schon genug Menschen haben, die von der Politik und den Politikern frustriert sind und nicht ein-

mal mehr wählen gehen. Die Menschen trauen uns nicht mehr und sie trauen uns nichts mehr zu.

Wen aber wundert das, wenn die Bürger so reagieren, wenn selbst unser Bundespräsident a.D. Vergünstigungen und Vorteilnahme jedweder Art mitgenommen hat.

Insofern ist auch kaum jemand darüber erstaunt, wenn es auch bei uns im Rathaus Fälle von Missbrauch und Untreue gibt.

Der Ausspruch des großen Königs:

„Das Wams des Beamten ist eng, aber es wärmt“, scheint ja nicht mehr zu stimmen. Weder für den normalen Beamten, noch für den Präsidenten.

All dies ist schwer nach zu vollziehen, vor dem Hintergrund, dass wir in der Stadt Borken schon fast 20 % für Personalkosten ausgeben und die nächste Tarifierhöhung ins Haus steht.

Die Haushaltsberatungen haben gezeigt, dass die vorliegenden Anträge der einzelnen Fraktionen uns erwartungsgemäß zusätzliches Geld kosten. Wem aber, meine Damen und Herren haben wir die Schuldenfreiheit zu verdanken? In erste Linie doch den Borkener Bürgern und Gewerbetreibenden. Insofern wäre es doch nur recht und billig, wenn wir, wenn auch nicht in diesem Jahr, so doch eventuell für das nächste Jahr, die Bürger an unserer bzw. ihrer Schuldenfreiheit teilhaben ließen – schließlich ist es ja auch ihr Verdienst und nicht nur das der Verwaltung bzw. der Politik.

Wenn die Stadt nun schuldenfrei ist und zukünftig keine Zinsen mehr zahlt, dann sollten die Bürger und die Unternehmen am Ort auch entlastet werden. Über kurz oder lang könnten wir also hier vor Ort mal über eine Steuersenkung nachdenken.

Denn Steuern, Abgaben und Schulden haben wir durch Kreis, Land und Bund noch genug und täglich kommen über 80 Millionen Euro dazu.

Auch für diesen Fall hat Friedrich der Große einen entsprechenden Ratschlag bereit:

„Die große Kunst besteht nur darin, Summen zu erheben, ohne die Staatsbürger zu bedrücken.“

Die Borkener Bürger jedenfalls hätten einen Anspruch darauf, weniger bedrückt zu werden.

Sie hätten auch Verständnis dafür, wenn wir dann und wann sagen, dass man nicht alles erreichen kann und alle Wünsche erfüllt werden müssen. Diese Art der Politik sollten wir in Borken konsequent umsetzen. Wenn ich hier Borken sage, dann meine ich natürlich auch alle Ortsteile.

Gemeinsam müssen wir über die Weichenstellung und damit über die Finanzen der Stadt entscheiden. Mit Vernunft und Augenmaß und ohne Parteiquerelen kann das am besten gelingen.

Ein Zitat des großen Königs beschreibt **auch** diesen Sachverhalt sehr treffend:

„Wer ist so vermessen unter uns, zu behaupten, sein Weg sei allein der richtige?“

oder wie er weiterhin sagte: „In Staatsgeschäften darf

man weder Vorurteil noch Leidenschaft haben; **die**  
**einzig**, die erlaubt ist, ist die für das allgemeine Wohl.“

In der Hoffnung, dieser Gedanken für Borken und seine Bürger beachtet wird und wir den eingeschlagenen Weg kontinuierlich fortsetzen, stimmen wir diesem Haushalt zu.

Ich danke Ihnen für ihre Aufmerksamkeit.

---